

Ohne öffentliche Aufmerksamkeit – Bereits drei Freilassungen im Freiburger Gruppenvergewaltigungsprozeß, und sicher nicht die letzten ...

Nachdem in Freiburg eine Solidaritätsdemonstration für das bedauernswerte 18jährige Opfer der Gruppenvergewaltigung im November 2018, zu der unter anderem die AfD aufgerufen hatte, in trauter Einigkeit von Pogromisten und Oberbürgermeister Horn zum lebensgefährlichen und einschüchternden Unterfangen wurde – *Rapefugees welcome* –, folgt nun das nächste Schmierentheater vor Gericht:



Besser als der Karikaturist Götz Wiedenroth kann man nicht ausdrücken, wie das Verfahren wegen der Gruppenvergewaltigung einer 18jährigen seit Sommer 2019 geführt wird – nur ist diese Karikatur bereits über 3 Jahre alt. Jeder, der es wissen will, weiß, was gespielt wird: Die Täter werden zu Opfern, die Opfer zu Tätern gemacht, im Freiburger Fall neben der verlogenen obigen »Kulturkreis- und Sprachgeschichte« mit einem besonders miesen Trick, indem nämlich insbesondere von den weiblichen (aber nicht nur), auffallend aufgetakelten Verteidigerinnen der zu über zwei Dritteln bereits durch DNA-Analysen überführten Angeklagten zu Prozeßbeginn kackfrech behauptet wurde, es sei alles anders gewesen, das Opfer sei gewissermaßen

sexuallöwütig gewesen und habe diese in Wirklichkeit elend grausame Tortur »massiv eingefordert«, das alles in ordinärstem Jargon und von den Medien genüßlich breitgetreten, um einige Tage später süffisant und wieder von der Wahrheitspresse breitgetreten zu flöten, daß nichts ferner liege, als das Opfer in den Schmutz ziehen zu wollen, man habe »nur Waffengleichheit schaffen wollen« (harhar), denn die Angeklagten seien in der Presse ja auch vorverurteilt worden. Waffengleichheit! Wohl gemerkt sind über zwei Drittel der Angeklagten per DNA-Analyse überführt, dazu fast alle polizeilich sehr einschlägig bekannt, im Falle des Hauptangeklagten neben vielem anderen aufgrund mehrfacher Sexualdelikte (auch Vergewaltigung), mindestens ein weiterer Angeklagter ebenfalls wegen eines Sexualdelikts, dazu Diebstähle, Drogenhandel, teils gefährliche Körperverletzung (auch einer der Freigelassenen) und extreme Gewaltbereitschaft, die in einem Fall zu einer Bürgerinitiative der Nachbarn führte. Also so richtig hilflose, schutzbedürftige, traumatisierte Würstchen, die freilich nicht sagen können, wer sie wo wofür verfolgt hat, allerdings auch nicht danach gefragt werden (dafür aber nach *sehr* vielem anderen, das kaum alles zur Sache gehört)! Auch während der Verhandlungen hören die Dreckanwürfe gegen das Vergewaltigungsopfer nicht auf, so wird beispielsweise bei Darstellung der massiven Verletzungen am gesamten Körper des Opfers, die unter anderem kriminaltechnisch nachgewiesen durch sogenannte Festhaltegriffe entstanden sind, sowie der Verletzungen der Täter, die durch die verzweifelte Gegenwehr des Opfers heftige, noch tagelang sichtbare Kratzwunden davontrugen, kackfroh behauptet, das könnten auch »Spuren der Enthemmung« und durch die »Wildheit« der 18jährigen entstanden sein; als ihr zerrissener Rock gezeigt wird, fragt eine der Verteidigerinnen, ob das nicht auch Strapse sein könnten respektive sie an dem Abend welche getragen hätte, und zu guter Letzt mußte sich die standhaft und bewundernswert ruhig aussagende Freundin des Opfers noch fragen lassen, auf welchen Männertyp ihre vergewaltigte Freundin denn gestanden habe, ob hell oder dunkel, und ob diese in der letzten Zeit einen Sexualnotstand gehabt habe. Das ist schwer zu ertragen, aber bemühen wir dennoch einmal die »Logik« der VerteidigerInnen: Da soll nun angeblich eine 18jährige junge Frau, die normalerweise schüchtern und »herzensoffen«, fast naiv und ein »Familienmensch« ist, bislang nur auf Dorffesten gefeiert hat und das erste Mal in einem »Club« den Abend verbrachte, sich 3 Stunden lang im Gebüsch massiv »wie eine Löwin gebärdet« und nach »Schwänzen verlangt« haben, immer wieder gerufen haben, sie wolle hart gefickt werden, und gleich 10-12 arme hilflose Schutzbedürftige aus »Syrien«, Algerien und dem Irak sowie ein wahrhaftig gebürtiger Deutscher wissen sich nicht anders zu helfen, als mit ihren Schwänzen in allen Körperöffnungen auszuheilen, wo die Not ja wohl so groß war? Und nur, weil die Gefahr bestand, daß diese hilfsbereite Notfallmaßnahme wegen »ihrer Wildheit« gewissermaßen daneben gehen könnte, mußten sie die Jugendliche so heftig im Gebüsch fixieren, daß sie zahlreiche Hämatome an Hals, Brust, Armen und Beinen sowie zahllose Kratzer am gesamten Körper aufwies? Pfui Teufel! Dem Pack, das diesen dreisten unlogischen Dreck aufgebracht hat und allen Gleichgesinnten, deren Herz offenbar für »echte« Männer schlägt, wünschen wir ein Freiticket als Braut ins nächste ISIS-

Camp! (Zur Erinnerung: bei der üblen Verbrecherin Claudia Dinkel war das, wie tausendfach, wo nicht die richtige Rasse im Spiel ist, ein wenig anders...)

Das bedauernswerte Vergewaltigungsopfer wird diesen Dreckanwurf nie mehr los werden, das walte der *primacy effect*, gepaart mit der lückenhaften und suggestiven Darstellung der Wahrheitspresse, die nicht müde wurde zu phantasieren, daß sich genau in dieser Diskothek zahllose junge Mädchen prostituierten, erschreckend viele seien es, und daß dort jeder Drogen nehme. Sprich, wer hier einen Abend verbringen will, hat wohl auch nichts anderes vor.

Das Ergebnis des zwecks Zermürbung der Aufmerksamkeit wieder einmal teuer in die Länge gezogenen Mammutprozesses, dessen Urteile erst nächstes Jahr gefällt werden sollen, wird entsprechend ausfallen. Denn eines bewirkte diese Schmutzkampagne auf jeden Fall: Der Gerichtssaal ist auffallend leer, und entsprechend ist auch die Atmosphäre während der Verhandlungen, die man aber nur dort mitbekommen kann, denn bis zum heutigen Tag sind ja Film- und Tonaufnahmen im Gerichtssaal seit dem Reichstagsbrandprozeß, in dem die Nationalsozialisten eindeutig und in aller Welt sichtbar als Brandstifter zur Liquidierung der echten politischen Opposition in Form der KPD überführt wurden, verboten. Wie praktisch, denn sonst wäre für jeden sichtbar und der eigenen Beurteilung ohne vorgeschaltete Wahrheitspresse zugänglich:

- die massiven, einschüchternden Eingangskontrollen des Publikums, bei denen selbst Brillen und Kugelschreiber inspiziert werden, sowie das besonders gemeine Absperren der Toiletten bis auf eine oder zwei,
- das grenzenlose Wohlwollen, das den Angeklagten entgegenschlägt («...ist doch eine Abwechslung zum Gefängnisalltag«, so Richter Bürgelin am 3. Prozeßtag), die völlig gelassen die Verhandlungen absitzen, teils freche und ungeniert widersprüchliche Antworten geben und ungehindert oder nur leise gerügt grinsend zu Bekannten im Publikum winken und flirten, sogar untereinander Dinge austauschen,
- die sich unflätig und lautstark auf den Zuschauerplätzen herumfläzenden Kumpane der grinsenden Angeklagten, fast ausnahmslos ebenfalls falsche Flüchtlinge, die nur selten und mit sanftestem Fairständnis zur Ruhe gebracht und nur im äußersten Notfall betulich aus dem Saal geleitet werden,
- die bereits erwähnte ekelhafte Dreistigkeit der VerteiderInnen der Angeklagten sowie die nicht nur von diesen auffällig im ordinären Jargon gehaltenen Verhandlungen, bei der an manchen Tagen »ficken« fast das häufigste Wort ist, und noch vieles mehr.

Das soll natürlich einschüchtern, aber auch der Fall des Dreisam-Mörders Hussein Khavari konnte nur aufgrund der großen öffentlichen Aufmerksamkeit – vor allem wegen unserer regelmäßigen Flugblätter – nicht so unter den Teppich gekehrt werden wie die der Sexualstraf-täter der Kölner Silvesternacht, von denen 99% straffrei ausgingen; er kann zwar das dennoch

äußerst milde Urteil für seine bestialische Tat in der als sehr bequem bekannten JVA Offenburg absitzen – aber immerhin muß er überhaupt einige Jahre hinter Gitter, bis die Aufmerksamkeit erlahmt ist! Im Falle der Freiburger Gruppenvergewaltigung sind die ersten drei Angeklagten bereits aus der Haft entlassen, und ohne öffentliche Aufmerksamkeit wird es bei den dreien nicht bleiben, das walten die skandalösen Urteile im Vorreiterland Schweden.

Und nebenbei: wo bleiben hier unsere bei jedem einvernehmlichen Sexualverkehr hysterisch kreischenden #MeToo-Weiber, die auf genutzte Lebensglückmomente neidisch jeden noch so verdienten Regisseur, Dirigenten oder Opernsänger vor Gericht zerren und am liebsten elend verrecken sehen wollen? Wo bleiben eine Schwarzer und ihre Schwestern, die ansonsten hinter jedem Minirock »Objekte« und »Sexismus« erschnüffeln? Die müssen wohl gerade mal wieder die überführte Kachelmann-Verleumderin Claudia Dinkel als Heldin feiern...

Wer sich durch dieses Konglomerat nicht abgestoßen fühlt, hat den sich über Europa senkenden islamistisch-adenauerischen Mief des kommenden technisierten Mittelalters, das jeden kümmerlichen Rest eines Lebensgefühls der Besseren Zeit *sensu* Steinbach erstickt, auch verdient; leider trifft dies dann auch alle anderen. Die Strategie der Bremer Stadtmusikanten ist dem Vogel-Strauß-Prinzip auf jeden Fall vorzuziehen, dazu muß man sich allerdings aus unabhängigen Quellen informieren. Und da Nachdenken besser als Nachblöken ist, miteinander Reden besser als Schreien, empfehlen wir:



399 S., 105 Abb., € 24,80
ISBN 978-3-89484-835-4



190 S., € 8,90,
ISBN 978-3-89484-834-7



28 S., zahlr. Abb., € 14,95
ISBN 978-3-89484-816-3

www.bund-gegen-anpassung.com

Übrigens: Für die gackernden »Stilkritiker« stellen wir im Internet freundlicherweise ein Formular parat, das sie nur herunterzuladen brauchen.

V.i.S.d.P.: Bund gegen Anpassung, C. Müller, Postfach 254, D-79002 Freiburg
Spendenkonto: Postbank Karlsruhe, IBAN: DE32 6601 0075 0186 4357 58 (Bunte Liste; bitte ohne weitere Zusätze)